Mit hoher Concession.

Communal- und Intelligenz-Blatt

von und für

Schlesien, die Lausitz und die angrenzenden Provinzen.

Beiblatt zur Zeitschrift: SILESIA.

№ 19. Freitag, den 5. März 1847.

Der Pränumerationspreis dieser Blätter, welche wöchentlich zweimal und zwar Dienstag und Freitag erscheinen, beträgt vierteljährlich **12 Sgr. 6 Pf.** Inserate, amtlicher und nichtamtlicher Art, werden gegen Erlegung von **1 Sgr. die Zeile** aus gewöhnlicher Schrift aufgenommen, größere Schrift indessen wird nach Verhältniß berechnet. Inserate ersuchen wir Montags und Donnerstags bis Mittag 12 Uhr in unserer Expedition, **Bäckerstr. № 90.** Eingang an der Mauer abgeben zu wollen; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückgelegt werden. **Die Redaktion.**

Ein merkwürdiger Vergiftungsfall.

Vor der Justizkanzlei in Oldenburg ist ein Kriminalfall zur Entscheidung gekommen, der eines merkwürdigen Zwischenfalles wegen Interesse hat. In Barkhausen, einem im Amte Wittlage-Hunteburg gelegenen Kirchdorfe, verschied am 20. September 1843 der pensionirte Wachtmeister G. Der Arzt, welcher G. behandelte, ein Dr. med. H. aus Preußisch-Oldendorf, diesen Tod nicht erwartend, gab, als er von demselben Kunde erhielt und gleichzeitig in Erfahrung brachte, wie auch der zweite Mann der jetzigen Wittwe G. plötzlich verschieden sei, dem Gedanken einer Vergiftung Raum und theilte diesen Verdacht mittelst Schreibens vom 21ten September 1843 dem königl. Amte Wittlage-Hunteburg mit. In Folge dessen wurde eine Untersuchung angeordnet. Leider stellten sich sofort einige verdächtige Umstände heraus, indem nicht nur erweislich Fliegengift im Besitze der Eheleute G. und selbst im Krankenzimmer des Verstorbenen gewesen, sondern auch dessen Beerdigung lediglich auf Anordnung des Pastors, (wie sich erst später ergeben) schon sehr bald angesetzt worden war. In Folge dieser Indicien ward die Wittwe G. sofort, unterm 27. September 1843, verhaftet und wurde von jenem Tage an eine durch die Verwicklung der Sache und insbesondere durch die Schwierigkeit der medizinischen und chemischen Prüfungen bis zu der traurigen Dauer von drittehalb Jahren ausgedehnte Inquisition wegen Giftmordes gegen dieselbe geführt. Dieser drittehalbjährige Zeitraum bildet einen entsetzlichen Abschnitt im Leben der Inquisitin. Der Körper, hinwelkend in einem kellerartigen Verlies, in welches durch eine 12füßige Mauer eine kleine Fensteröffnung nur ein halb dunkles Dämmerlicht wirft, der Geist gemartert durch Einsamkeit und Geschäftslosigkeit, und mehr noch durch die furchtbarsten Inkriminationen! Wie gewöhnlich in derartigen Fällen, so reihete sich auch hier eine Beschuldigung an die andere. Nicht allein den G., sondern auch ihren früheren Mann sollte die Inquisitin vergiftet haben. Es würde zu weit führen, hier zu erzählen, wie wirklich in den beiden Leichen der verstorbenen Ehemänner der Inquisitin Gift gefunden wurde, demungeachtet aber hieraus kein Beweis für die Schuld derselben geführt werden konnte und wie die geführte Untersuchung es höchst wahrscheinlich gemacht hat, daß der zweite Ehemann der Inquisitin durch den verstorbenen Kantor L. zu Barkhausen vergiftet und die Spuren der Arsenikvergiftung, die sich an ihrem dritten Ehemanne zeigten, durch die heroischen Dosen von Phosphor, welche demselben in seiner letzten Krankheit gegeben wurden, bewirkt worden seien. Vom größten Interesse für die Wissenschaft wird es aber sein, daß die Chemiker Becker und Holthaus in Essen, unweit Wittlage, unterm 24. Juni 1845 die unendlich wichtige, durch wiederholte Versuche zweifellos konstatirte Entdekkung zu den Akten gebracht haben, daß in einem weitern Umfange des Amts Wittlage der Boden durchgängig Arsenik enthalte, und daß insbesondere der Barkhauser Kirchhof als Reservoir mannigfacher, seit Jahrhunderten angesammelter metallischer und nach und nach gänzlich oxydirter Sargbeschläge — bekanntlich enthält alles Eisen eine geringe Quantität Arsenik — sehr reich mit letztgenanntem Metalle, und zwar in aufgelöster Gestalt, geschwängert ist. Die Schwängerung ist so bedeutend, daß genannte Experten aus einem Pfunde Erde einen glänzenden Arsenikspiegel gewannen; daß alle von dritten und vierten Plätzen aus dem Kirchhofe ausgegrabenen Knochen, je nachdem sie längere oder kürzere Zeit in der Erde gelegen, stärkere oder schwächere Arsenikanflüge ergaben, und daß die Chemiker, unter Berücksichtigung der eben erwähnten Entdekkung, die Möglichkeit und selbst die Muthmaßlichkeit anerkennen, daß solcher Rost nicht bereits bei Lebzeiten, sondern erst aufgelöst und entwickelt durch den Leichenmoder nach dem Tode und während der Körper im Sarge ruhte, aus der Kirchhofserde in denselben gedrungen sein könne. Die königl. Justiz-Kanzlei, der Ansicht folgend, daß demungeachtet der Hergang der Sache noch nicht völlig aufgeklärt

sei, hat in ihrem Erkenntnisse die Inquisitin von der Instanz entbunden und die Untersuchungskosten niedergeschlagen. Oben genannte Zeitung zweifelt indeß nicht, daß es dem Vertheidiger gelingen werde, in höherer Instanz ein völlig freisprechendes Erkenntniß zu erwirken.

Aus einer in Hamburg veröffentlichten Uebersicht der abgebrannten und wieder aufgebauten Wohnungen ergibt sich, daß augenblicklich 421 Wohnstellen weniger vorhanden sind, als vor dem Brande, obgleich nur noch 104 Bauplätze zu verkaufen sind. Im August des Jahres 1846 wohnten 660 Familien weniger im Bezirke der Bauplätze als im Jahre 1842. 247 Familien, welche gegenwärtig noch in Nothhäusern außerhalb des Bezirks der Brandstätte wohnen, werden diese nächstens verlassen müssen, ohne in dem neuerbauten Stadtheil ein Unterkommen finden zu können, in dem alten Stadttheil wird ihnen das wohl nicht viel leichter sein. Besonders wichtig, meint der erwähnte Bericht, sei für den Inhaber von Hypotheken in den Stadterben die Ueberzeugung, daß in der Stadt selbst nicht mehr Wohnungen (nicht allein nicht mehr, sondern weniger) wieder erbaut seien, als vor dem Brande dagewesen. Was aus jenen 247 Familien werden wird, die ihre Nothhäusern verlassen müssen, ohne im Neubau ein Unterkommen finden zu können, sagt der Berichterstatter nicht. Sie werden in den engen Höfen und Gängen, die ohnehin stark bewohnt sind, Platz suchen. Der ganze Neubau ist ein großes versteinertes Kapital, mit dem eine gewöhnliche Geldspeculation vorgenommen worden; abgebrannt sind im Ganzen 4219 Wohnungen und Feuerstellen, aufgebaut dagegen nur 3798, also 421 Wohnstellen weniger als vorhanden waren. Und doch ist nicht der Raum geringer worden, im Gegentheil, auch hat sich das Volumen des Baues vergrößert, die Häuser sind höher geworden, wenn auch die Straßen breiter. Das Deficit der Wohnstellen ist nur für jene vorhanden, welche bei der früheren Parcellirung des Raumes und der Gebäude Platz fanden, bei der Centralisation dieser versteinerten Kapitalien in einzelne Hände aber hinausgedrängt wurden. Ganz wie das Geld, sammelt sich besonders in Hamburg das Grundstück in den Händen Einzelner mehr und mehr an. Es gibt Inhaber von Hypotheken, die sich Herren ganzer Straßen nennen. Die Folgen der äußern Umgestaltung unseres Neubaues werden im Allgemeinen ganz dieselben sein müssen, welche die Anhäufung des Geldes auf einzelnen Punkten bedingt; vielleicht werden sie indeß dadurch paralysirt, daß die großen Hauseigenthumer die Miethe nach und nach herunterstellen. Unstreitig haben diejenigen Leute des Mittelstandes, welche abgeschlossene halbe Etagen zu bewohnen pflegen, am meisten gewonnen. Sie wohnen besser und verhältnißmäßig billiger als vor dem Brande.

Die Schles. Zeitung vom 3. März enthält unter Communal-Angelegenheiten: Etwas Nutzloses weniger. Die Versammlung der Stadtverordneten führt das Prädikat „wohllöblich". In der letzten Sitzung wurde nun beschlossen, dem Magistrat die Anzeige zu machen, daß die Versammlung auf dies „wohllöblich" verzichte, und daß bei Zuschriften die einfache Bezeichnung „an die Stadtverordneten-Versammlung" völlig genügend sei." Es wurde hierbei in der Versammlung ausgesprochen, daß die Stadtverordneten unter einander das Hoch-, Wohl-, Edelgeboren ꝛc. bei allen Briefen fortlassen wollen. Geboren sei jeder, der da lebe und das brauche man Niemandem erst zu sagen. Referent hat das „Wohllöbliche" bei den Stadtverordneten, so wie das „Hochlöbliche" beim Magistrat schon seit 3 Jahren aus seinen Kommunalberichten fortgelassen, ja er ist noch einen Schritt weiter gegangen und hat auch bei der Namensnennung der Stadtverordneten statt aller Titulaturen das bloße „Herr" eingeführt. Dies letztere ist eine quasi licentia poetica. Es wäre zu wünschen, daß es auch in der Prosa des Lebens und besonders in der Conversation in der Debatte der Kollegien, also auch der Stadtverordneten, eingeführt würde. Es ist eine wahre Angst, wenn bei einer Anrede ein guter Gedanke erst über den langen Titel des Anzuredenden hinwegstolpern muß. In einem langen Titel der etwas „Ober", etwas „Wirkliches", etwas „Geheimes" oder „Commercielles" hat, eingewickelt ins „Räthliche" kann ein kurzer Gedanke sich wie in ein Labyrinth verirren und elendiglich umkommen.

(Eingesandt.)

Unter der Sonne passirt immer noch was.

Drei Fragen.

Erste Frage. Wodurch hat sich ein Polizei-Beamter; der polizeiliche Funktionen verrichtet, als solchen zu legitimiren.

Zweite Frage. Wie hat man sich gegen über eines Polizei-Beamten, der polizeiliche Funktionen unternimmt, aber eben keine andere Legitimation besitzt, als die Aussage ein solcher zu sein; wofür sich nebenbei gesagt jede unbekannte Person männlichen Geschlechts ausgeben kann, zu verhalten.

Dritte Frage. Was muß man von einem derartigen, so wie überhaupt von jedem Polizei-Beamten glauben, der sich gegen einen gebildeten Bürger, welcher einem Stande angehört, der jederzeit unter die höhern in der menschlichen Gesellschaft gerechnet wurde; also etwas weniges über dem eines Polizei-Beamten; ich besitze übrigens höchst populäre Gesinnungen, nur gegen über eines Polizei-Beamten behaupte ich einen gewissen Ehrgeiz, ungebührlich benimmt. —

Referent glaubt zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß ihm obige drei Fragen durch einen der Sache kundigen auf diesem Wege beantwortet werden.

Liegnitz, am ersten Tage des dritten Monats, im Jahre Eintausend Achthundert und Sieben und Vierzig. Rettig.

(Eingesandt.)

Dem Vernehmen nach wird der sich hier gebildete Verein zur Unterstützung der Nothleidenden zu ermitteln suchen, wer nicht arbeitsfähig und am bedürftigsten ist, und wer noch arbeiten kann, aber nicht will, oder welchen es an Arbeit fehlt.

Wenn auch die reichlich eingehenden Unterstützung einige Zeit für Erstere ausreichen, so wird den Letzteren doch nur durch lohnende Arbeit geholfen werden können, welche jetzt aber auch schwer zu bekommen ist.

Um Arbeit zu beschaffen, wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn von der Commune eine angemessene Summe auf Arbeiten verwendet würde, welche zwar für jetzt unnöthig doch aber zweckdienlich wären.— Die über den gewöhnlichen Etat verausgabten Gelder, würden, in hoffentlich bald wieder eintretenden besseren Zeiten wieder erspart und abgezahlt werden können, theilweise sich auch durch besseren Ertrag der verbesserten Grundstücke verzinsen. Als dergleichen Arbeiten ließen sich bezeichnen: Pflasterung, Ausgraben von Ziegelerde in den städtischen Ziegeleien, als Vorräthe, Ausfüllung der Gräben am Haage und den Promenaden am Breslauer Thore, desgleichen der Löcher hinter der Stadtziegelei, dazu Sand und Boden wohl nur jenseits des Katzbachdammes genommen werden könnte. Auch würden viele Arbeiter einige Zeit Beschäftigung haben, wenn die Königliche Hochlöbliche Regierung den hintern Schloßwall abtragen und die Sümpfe ausfüllen ließe. Die dazu nöthigen Arbeitsgeräthschaften würden vielleicht von der Eisenbahn-Direktion zu dem guten Zweck vorgeliehen werden, und ein Verein zur Beaufsichtigung und Ausführung der Arbeiten, würde sich gewiß auch bilden. Da diese Vorschläge nur aus guter Meinung und Absicht gemacht werden, und Niemand damit unangenehm berührt werden soll, so hofft Einsender auch auf Nachsicht, wegen deren Veröffentlichung.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Goldberg, im Februar: Kutscher Mandel mit Rosina Schindler. Einwohner Geisler mit Rosina Ueberschär.

Geboren.

Liegnitz, im Februar: Frau des Regierungskanzlist Riedel e. S.

Goldberg, im Februar: Frau des Barbier Kirchhof e. T. Frau des Maurergesell Winke e. S. Frau des Spitzenfabrikant Kuning e. S. Frau des Stellbesitzer Prestrich in Oberau e. S. Frau des Stellbesitzer Simon e. S.

Gestorben.

Liegnitz, im Februar: Tochter des Tagearbeiter Jander, 16 Tage, Stickfluß.

Goldberg, im Februar: Sohn des Hutmacher Müller, 4 M. 19 T.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Das heute Nachmittag um halb 4 Uhr sanfte Dahinscheiden unsers geliebten Gatten, Vaters und Schwiegersohnes, des Apothekers August Primke, im 47sten Lebensjahre am Nervenfieber, beehren sich allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen die Hinterbliebenen.

Liegnitz, den 4. März 1847.

Die Wirksamkeit des Unterstützungsvereins, soll mit der ersten Vertheilung von Brod und Kartoffeln, auf nächsten

Sonnabend, als den 6. d. Mts.

beginnen, und haben hierzu die nachbenannten Sections-Deputirten

der Kaufmann Julius Kosche für den 1. Bezirk,
= Maler Carmincke = = 2. =
= Kaufmann Wunder (Stellvertret. Herr Scheidermstr. Fähr) = = 3. =
= Uhrmacher Hütter = = 4. =
= Bäckermeister Hänsel, junior = = 5. =
= Sattlermeister Preibisch = = 6. =
= Gastwirth Heymann = = 7. =
= Partikul. Prätorius, senior = = 8. =
= Buchbindermstr. Meltzer = = 9. =
= Gastwirth Fiedler = = 10. =
= Partikulier Haase = = 11. =
= Partikulier Scheppan = = 13. =
= Gastwirth Elsner = = 14. =

in Angemessenheit der vorhandenen Geldmittel, Karten, theils zur unentgeldlichen, theils zur ohngefähren Hälfte des Werths, zur Vertheilung empfangen, bei denen sich nun dieserhalb darum zu bewerben ist.

Die Vertheilung von Brod geschieht bei dem
Herrn Bäckermstr. Seidel, Burgstraße,
= = Weiß, Goldbergerstraße.

Die Vertheilung der Kartoffeln:
im Stadtwaage-Lokale, am obengenannten Tage,

Vormittags von 9 — 12 Uhr

Der Unterstützungsverein.
Die Section für Ermittelung der Hülfs-Bedürftigkeit.

Freiwilliger Verkauf.

Zur freiwilligen Subhastation des den Kräuter Jaemmrich'schen Erben gehörigen sub Nr. 3. des Ottomannschen Consortii in der Jauergasse belegenen und auf 350 Thlr. abgeschätzten Hauses steht ein Bietungstermin auf

den 26. März 1847 Vormitt. um 11 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besondern Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Liegnitz, den 8. Februar 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auction. Donnerstag den 11. März d. J. Nachmittags von 2 Uhr ab sollen im Auktionszimmer des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts: Pretiosen, Wäsche, Kleidungsstücke und

Nippsachen, gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Liegnitz, den 25. Februar 1847.

Königlicher Kreis-Justiz-Rath Lemmer.

Technische Gesellschaft.

Sonnabend am 6. März findet nach §. 13. der Statuten die Wahl der Beamten und Stellvertreter Statt. Die hochgeehrten Mitglieder bitten wir deshalb, sich schon um 7 Uhr zu versammeln und sich mit Zetteln und Bleistift zu versehen. — Das Stiftungsfest soll nach dem Beschluss der Gesellschaft am 13. März gefeiert werden. Das Couvert kostet 10 bis 12½ Sgr. Wer Theil zu nehmen Lust hat, habe die Güte, sich bei Herrn Preuss auf dem Rathskeller oder im Badehause zu unterzeichnen. Auch wird zu diesem Zweck bei der nächsten Versammlung eine Liste ausgelegt sein. Nach dem 10. März können keine Meldungen mehr angenommen werden.

Der Vorstand.

F. W. S.

Heute ein donnerndes Hoch!

Liegnitz, den 5. März 1847.

D.

Torf-Verkauf.

Im hiesigen Torfstich ist noch Torf zu sehr billigen Preise vorräthig.

Kotzenau, den 28. Februar 1847.

Zu dem auf Sonnabend den 6. März stattfindenden

Theater-Ball

erlaube ich hiermit höflichst und ergebenst einzuladen. Preuß.

Ballbillets à 10 Sgr. und Gallerie-Billets à 2½ Sgr. sind bei Herrn Golz im Theaterladen Nr. 6 und an der Kasse zu haben.

Eröffnung des Balles 7 Uhr.

Die geehrten Eltern, welche gesonnen sind, mir ihre Kinder anzuvertrauen, erlaube ich mir zu benachrichtigen, daß außer dem ersten Elementarunterricht, die Mädchen auch im Französischen und weiblichen Arbeiten unterrichtet werden.

Verw. **Weinitschky**, Frauenstraße No. 483.

Ein Knabe von gesitteten Eltern und nöthigen Schulkenntnissen kann bald in einer Handlung als Lehrling eintreten. Näheres bei F. Golz im Theater.

Burgstraße No. 328a ist im Vorderhanse eine, im Hinterhause zwei Stuben zu vermiethen und den 1. April zu beziehen.

In dem Hause Burgstraße No. 241. ist der 2te Stock, bestehend aus Stube und Alkove nebst Beigelaß von Johanni d. J. ab zu vermiethen und Näheres beim Eigenthümer zu erfragen.

Sonntag den 7. Februar 1847.

Nachmittag-Concert

im

Wintergarten.

Anfang Punkt 3 Uhr.

Sonntag, den 7. März:

Abend-Concert

in dem zum Saal eingerichteten

Schauspielhause.

Billets à 7½ Sgr. in die Logen sind beim Kaufmann Herrn Golz, und Billets à 5 Sgr. in den Saal an der Kasse zu haben.

Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Bilse.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Barom.	Th. n. R.	Wind.	Wetter.
2. Früh	27"11,75"'	— 6°	NNW.	Heiter, dann trübe.
,, Mittag	27"11,5"'	— 1°	WNW.	Trübe.
3. Früh	28"0,75"'	— 1°	WNW.	Trübe und neblich.
,, Mittag	28"1,75"'	† 1°	O.	Sehr heiter.
4. Früh	28"2"'	— 1°	WNW.	Trübe, später halbheiter.
,, Mittag	28"1"'	† 3,5°	WNW.	Halbheiter, Wind.

Höchste Getreidepreise des preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Waizen.						Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	3. März	3	12	—	3	10	—	3	—	—	2	10	—	1	13	—
Goldberg	27. Februar.	3	8	—	3	2	—	2	29	—	2	15	—	1	12	—
Hirschberg	25. "	3	13	—	3	9	—	3	4	—	2	19	—	1	9	—
Jauer	27. "	3	5	—	3	2	—	2	28	—	2	15	—	1	9	—
Löwenberg	22. "	3	15	—	3	8	—	2	4	—	2	20	—	1	12	—